

Die Siedlung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **37 (1975)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kulturfläche ausmacht, und 60^{1/2} Rinderweiden ¹⁵ sowie fünf Hofstätten in der Oberbäuert. Wir dürfen annehmen, daß mit den Urbaren der wesentliche Anteil der Kulturlandfläche erfaßt wird, denn die mittlere Abweichung zu den Flächenangaben des 20. Jahrhunderts beträgt nur rund 5 % (vgl. dazu 3.1 Das Kulturland im engeren Sinne). Über Wälder und Gemeindeland finden sich in den Urbaren keine Angaben.

2 Die Siedlung

(Vgl. Karten «Hofstätten um 1400» und «Die Siedlung nach dem Regionenbuch 1783», S. 102 und 103)

2.1 Die Herrschaftshühner

Vor 1600 sind auswertbare Hinweise auf die Siedlungsstruktur selten und eher zufällig. In unserem Fall bieten die Urbare mit ihren Verzeichnissen der Hofstättenzinse, zusammen mit den Feuerstattzählungen, die ersten mehr oder weniger umfassenden Angaben über die Siedlung. Im Gegensatz zum Bodenzins wurde der Hofstättenzins in Naturalien eingefordert; so mußte in der Herrschaft Simmenegg pro Hofstatt ein Huhn abgeliefert werden. In allen anderen Gebieten der Kastlanei Obersimmental (auch in Littisbach und Unterbächen) bestand der Hofstättenzins aus Huhn und Tagwan ¹⁶. Dieser Umstand ermöglicht es uns, die Grenzen der ehemaligen Herrschaften Simmenegg und Laubegg einigermaßen festzulegen. Mit dem erwähnten Herrschaftszins wurden in der Regel nach 1488 keine neuen Hofstätten mehr belegt, die Mühlen und Gerbereien ausgenommen. Einige Hofstätten, für die der Zins in Geld abgeliefert werden mußte, sind mutmaßlich erst zwischen 1488 und 1615 neu entstanden. Ihre Zahl ist aber zu gering, als daß sie den Siedlungszuwachs dieser Periode darstellen könnten. Es ist daher anzunehmen, daß es sich hier um Hofstattverlegungen gehandelt hat. Mit der Analyse der Herrschaftshühner läßt sich eine weitgehend vorbernische Siedlungsstruktur aufdecken, die in den Urbaren mit nur geringfügigen Veränderungen weitergegeben wurde, wie die nachfolgende Tabelle bestätigt.

Bäuertweise Darstellung der Herrschaftshühner aus den einzelnen Urbaren ¹⁷

Bäuert	Urbar von	1425	1488	1502	1515	1536	1548	1567	1586	1615
Simmenegg	.		17	16	16	16	16	15 ^{1/2}	15 ^{1/2}	15
Adlemsried	.		16	15	15	15	15	15	14 ^{1/2}	15
Boltigen	.		13	12	13	13	13	13	14 ^{1/2}	11
Reidenbach	.		10	10	11	13	13	13	13	14
Eschi	.		16	17	16	16	16	16	15 ^{1/4}	16
Wyßenbach	.		22	21	21	21	22	23	22 ^{1/2}	23 ^{1/4}
Schwarzenmatt	.		16	16	16	16	16	16	13	14
Oberbäuert		36	37	36	36	35	35	34 ^{1/2}	34 ^{1/2}	34
Boltigen, total	.		147	143	144	145	146	146	142 ^{3/4}	142 ^{1/4}

Das letzte Urbar (1615) weist vermehrt Ortsbezeichnungen auf. Daher haben wir versucht, den Erbgang der Hofstätten zu rekonstruieren, was etwa bei der Hälfte auch gelungen ist. Ebenso konnte etwa von der Hälfte der Hofstätten die Lage im Gelände ermittelt werden. Die Hofstätten in den Dörfern sind oft nicht weiter bezeichnet, so daß sie als «nicht lokalisierbar» gewertet werden mußten. Über die gefundenen statistischen Werte gibt die nachfolgende Tabelle Auskunft:

Urbur 1615, die mit Herrschaftszins belegten Hofstätten, aufgeteilt nach ihrer Lage

Bäuert	Total der Hofstätten	Lage gesichert		Lage nicht gesichert
		als Einzelhof	im Dorf	
Simmenegg	15	13	0	2
Oberbäuert	34	17	0	17
Adlemsried	15	3 $\frac{1}{2}$	5	6 $\frac{1}{2}$
Reidenbach	14	1	4	9
Boltigen	11	0	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$
Eschi	16	2	0	14
Schwarzenmatt	14	2	4	8
Wyßenbach	23 $\frac{1}{4}$	3	0	20 $\frac{1}{4}$
Total	142 $\frac{1}{4}$	41 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{4}$

Diese Tabelle wäre kaum weiter zu interpretieren, wenn wir nicht auf den Kaufvertrag von 1391 zurückgreifen könnten. Dort werden unter anderem Boltigen, Schwarzenmatt, Eschi, Wyßenbach und Adlemsried als Dörfer erwähnt. Der größere Teil der in ihrer Lage ungesicherten Hofstätten muß wohl in den urkundlich gesicherten Dörfchen liegen. Am Ende des 14. Jahrhunderts erscheinen somit etwa 30 bis 35 % der Hofstätten gestreut und 65 bis 70 % im Dorfverband, aufgeteilt auf die sieben Dörfchen¹⁸. Die gesamte Siedlung muß etwa 145 bis 150 Hofstätten umfaßt haben.

2.2 Die Feuerstätten

Wie sich aus der vorhergehenden Darstellung ergibt, läßt sich aus den Angaben über die Hofstätten keine Entwicklung herauslesen, wohl aber eine Verteilung im Raum. Die Feuerstättzählungen zeigen die zahlenmäßige Entwicklung auf, ohne daß aber auf die räumliche Verteilung geschlossen werden könnte.

*Resultate der Feuerstättzählungen*¹⁹

	1499	1558/59	1663	1764
Feuerstätten im Amt Obersimmental	450	637	897	1387
Feuerstätten in der Gemeinde Boltigen	.	189	243	323

Für 1499 ist die Zahl der Gemeinde Boltigen nicht überliefert. Sie muß aber zwischen 135 und 171 Feuerstätten (im Mittel 153) liegen. Eine ähnliche Entwicklung zeigen auch die von 1425 bis 1615 aus den Urbaren berechneten Zahlen der Betriebe:

1425	158 Betriebe	1567	234 Betriebe
1488	144 Betriebe	1615	192 Betriebe
1515	183 Betriebe		

Diese Zahlen wurden aus den Namenlisten, unter Ausklammerung der Minderjährigen, der Auswärtigen und der Korporationen erschlossen. Die Zahlen könnten etwas zu hoch liegen, im Fall, daß auch Bodenzinspflichtige ohne eigenen Betrieb erfaßt wurden. Von den 1558/59 gezählten Feuerstätten sollen 32 Witwen gehört haben oder leergestanden sein. Möglicherweise steht diese Tatsache mit dem beträchtlichen Anwachsen der Betriebe im Zeitraum von 1515 bis 1567 in Beziehung, denn auch bei einem frühen Tod des Familienvaters wurde sein Besitz an Frau und Kinder weiterverteilt, die damit zinspflichtig wurden. Dabei steigt auch das Risiko, daß die Betriebe bald einmal weitergeteilt werden. Die Rekonstruktionsversuche der Betriebseinheiten werden dadurch erschwert, nicht zuletzt auch, weil die Hausmutter normalerweise ihren Mädchennamen weiterbenutzt und nicht den Namen ihres Mannes. Eine erhöhte Zahl von Todesfällen, wie sie um 1558/59 herum angenommen werden muß, kann also sehr gut zu einem wirklichen oder vermeintlichen Anstieg der Betriebszahlen führen.

Wie wir im folgenden noch zeigen werden, scheint das Siedlungsgebiet zwischen 1400 und 1600 durch Rodungen oder ähnliches nicht mehr wesentlich vergrößert worden zu sein. Trotzdem steigt die Zahl der Höfe (Feuerstätten) beträchtlich an. Wo und wie wurden aber diese neuen Höfe in das bestehende Siedlungsgefüge eingegliedert? Da zeitgenössische Karten- und Plangrundlagen fehlen, stellen die Regionenbücher ²⁰ die einzige auswertbare Quelle dar.

2.3 Die Regionenbücher von 1783 und 1798

Die Regionenbücher sind Inventare der politischen und topographischen Struktur des bernischen Staates. Für jedes Gericht wurde selbstverständlich auch ein Ortsverzeichnis aufgenommen. 1783 wird zu jeder Lokalität (ausgenommen Dörfer) auch die Zahl der Säßhäuser angegeben. 1798 wurden ausgedehntere Statistiken erstellt, leider aber nicht mehr nach Lokalitäten, sondern nach Bäuerten gegliedert. Ein Vergleich mit der Zählung der Haushaltungen von 1818 zeigt, daß die Werte von 1798 nicht exakt sind (besonders Schwarzenmatt und Oberbäuert!) ²¹.

Verteilung der Säßhäuser in den Regionenbüchern

Bäuert	Anzahl Häuser		Erschlossene Dorfgröße 1783	Haushaltungen 1818
	1798	1783		
Simmenegg	11	13	–	51 *
Boltigen	41	3 + 1 Dorf	38	46
Adlemsried	22	10 + 1 Dorf	10	– *
Schwarzenmatt	36	15 + 1 Dorf	39	54
Reidenbach	21	14 + 1 Dorf	7	34
Eschi	30	20 + 1 Dorf	10	32
Wyßenbach	39	14 + 1 Dorf	25	55
Oberbäuert	48	82 + 1 Dorf	10	79
Total	248	171 + 7 Dörfer	139	

* Simmenegg und Adlemsried zusammen.

Die Werte dieser Statistik liegen unter jenen der Feuerstattzählung von 1764. Weder der Erhebungsmodus noch die Genauigkeit der Resultate kann nachgeprüft werden, so daß das unterschiedliche Zahlenmaterial nicht gesichert interpretiert werden kann. Als einziges können wir sagen, daß das Siedlungswachstum zwischen 1400 und 1800 fast zu einer Verdoppelung der Zahl der Säßhäuser führte. Aufgeschlüsselt nach Einzelhof und Dorfsiedlung ergibt sich folgendes Bild:

Hofstätten (Urbar 1425/1615)	30–35 % als Einzelhöfe	60–65 % in Dörfern
Häuser (Regionenbuch 1783/1798)	55–60 % als Einzelhöfe	40–45 % in Dörfern

Der Siedlungszuwachs in diesem Zeitabschnitt scheint vor allem in Form von Einzelhöfen realisiert worden zu sein. Dabei entfallen auf die Oberbäuert mehr als ein Drittel des Zuwachses. Im Laufe des 19. Jahrhunderts und in vermehrtem Maße noch im 20. Jahrhundert geht die Zahl der Einzelhöfe zugunsten der Wohnhäuser in geschlossenen Siedlungen stark zurück. Die Physiognomie der Dörfer wird dabei stark verändert.

2.4 Hof und Dorf

Die Dörfer in der Gemeinde Boltigen besitzen nicht jene komplexen Rechtsstrukturen, wie sie Karl Siegfried Bader²² beschrieben hat. In keinem Fall konnten wir zum Beispiel einen Dorfetter nachweisen. Hingegen haben Untersuchungen am ältesten noch vorhandenen Baubestand (16./17. Jh.) ergeben, daß die «Dörfer» auch nur eine Konzentration der Wohnhäuser einzelner Streuhöfe darstellen könnten, da bis ins 18. Jahrhundert die Wohnhäuser sowohl im Dorf als auch außerhalb immer nach einer bestimmten Himmelsrichtung orientiert wurden. Dabei paßt die Giebelfront stets in eine Richtung des Sektors zwischen Ost und Süd. Diesem Orientierungsprinzip sind sowohl die Gegebenheiten des Geländes als auch die Lage an der Verkehrsachse und die Stellung im Dorf untergeordnet.

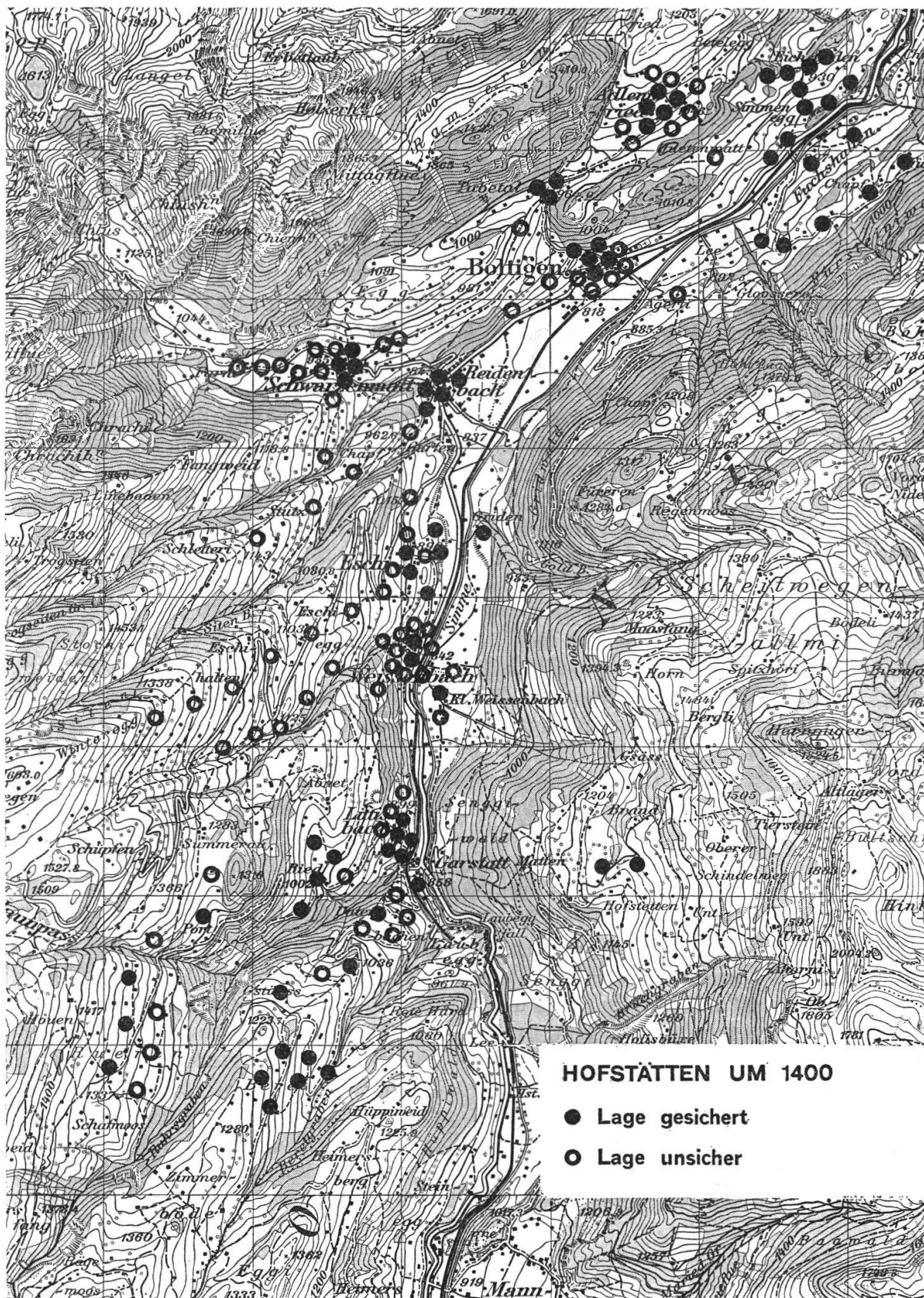
Die Hypothese, wonach das Simmental (oder wenigstens das Gebiet von Boltigen) ursprünglich in Form von Einzelhöfen besiedelt worden ist und die Dörfer sekundäre Entwicklungsformen darstellen, gewinnt damit an Wahrscheinlichkeit. Wie sich diese wahrscheinlich frühmittelalterliche Besiedlung oder Neubesiedlung abgespielt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Es ist uns aufgefallen, daß die ältesten Hinweise auf die ländliche Siedlung, die Angaben über den Hofstättenzins, in den Urbaren sich zu einer Zahlenspielerlei eignen, indem die Zahl der Hofstätten der einzelnen Bäuerten meist ein Vielfaches der Zahl 4 darstellen. Dabei lassen sich zwei Gruppen unterscheiden:

Simmenegg, Adlemsried, Eschi und Schwarzenmatt mit $\pm 4 \times 4$ Hofstätten, und Boltigen, Reidenbach, Wyßenbach und Oberbäuert mit $\pm 3 \times 4$ (oder einem Vielfachen davon, d. h. zweimal 3×4 , dreimal 3×4) Hofstätten. Ist dies der Ausdruck einer geplanten Besiedlung oder einer planmäßigen Besteuerung? Wir verzichten darauf, diese Spekulation an dieser Stelle weiterzuführen. Abschließend ein Wort zur Hofanlage im Untersuchungsgebiet: Bis ins 18. Jahrhundert läßt sich ausschließlich der Streuhof, bestehend aus Wohnhaus und Stallscheunen, nachweisen. In der Regel befindet sich in der Nähe des Wohnhauses eine Stallscheune, während weitere über die ganze Betriebsfläche verstreut waren. Diese Hofkonzeption bleibt sowohl im Dorf als auch in Einzellage dieselbe.

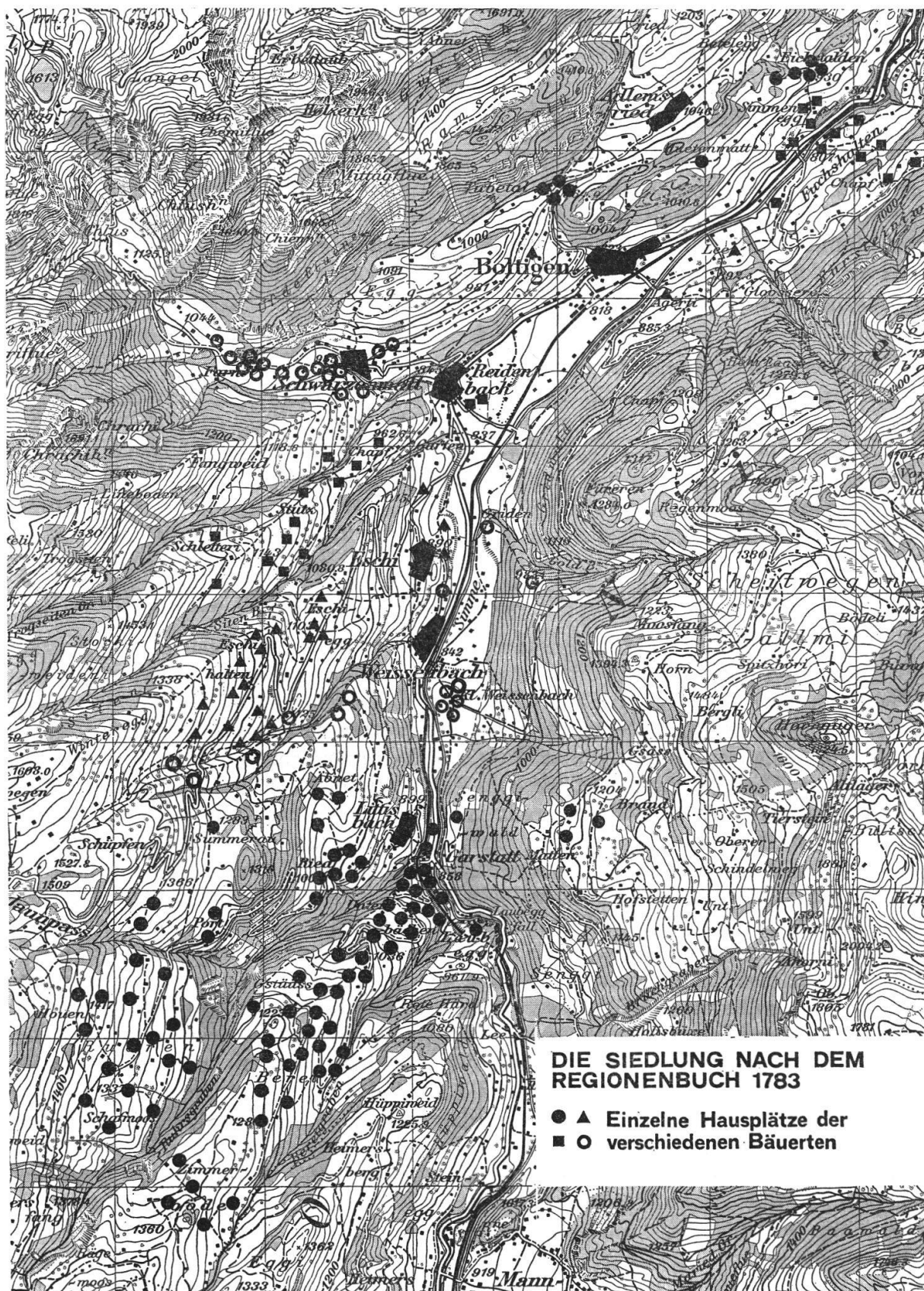
2.5 Zu den Karten

In der Karte «Hofstätten um 1400» haben wir versucht, die Verteilung der mit Herrschaftszins (Huhn) belegten Hofstätten darzustellen. Die Lage dieser Hofstätten konnte teilweise aus den Angaben der Urbare 1425 bis 1615 rekonstruiert werden.

In der zweiten Karte «Die Siedlung nach dem Regionenbuch 1783» haben wir das Lokalitäten- und Häuserverzeichnis des Regionenbuches kartographisch ausgewertet. Die beiden Karten sind Anfangs- und Endpunkt der Entwicklungen, welche wir im vorstehenden Kapitel anhand verschiedenartiger Statistiken dargestellt haben. Die Entwicklung der Siedlung zwischen Simmenegg und Schwarzenmatt-Reidenbach ist – mit Ausnahme des Dorfes Boltigen – im betrachteten Zeitabschnitt recht bescheiden. Praktisch der ganze Zuwachs an Einzelhöfen hat sich im Gebiet Schletteri-Eschihalten-Sommerau-Ruhren-Zimmerboden eingeschichtet. Die Höfe liegen etwa zwischen 1100 und 1400 m Höhe über Meer. Dieses Siedlungswachstum ist aber unserer Meinung nach weniger eine Erweiterung der Siedlung, wie es beim flüchtigen Betrachten der Karten scheinen könnte, als eine Siedlungsverdichtung in den Randzonen. Die wenigen, in ihrer Lage gesicherten Hofstätten (z. B. in Ruhren) bestätigen diese Beobachtung. Sicher ist diese Verdichtung auch mit einer Intensivierung der Nutzung des zur Verfügung stehenden Landes verbunden. Das Wachstum in den Dörfern während der gleichen Zeit ist gering, was wegen der ungleichen Quellenlage in den Karten nicht so deutlich in Erscheinung tritt.



Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 10. Dezember 1975.



Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 10. Dezember 1975.